

**Werner Mittelstaedt**

**Vortrag**

**Frieden, Wissenschaft, Zukunft 21**

*Visionen für das neue Jahrhundert*

**Donnerstag, 22.02.2001 in der Bibliothek der  
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 1040 Wien, Möllwaldplatz 5**

Veranstalter:

Arbeitskreis »Langfristige Entwicklungsforschung (Zukunftsforschung)«  
c/o Österreichische Statistische Gesellschaft, Wien

Initiatorin und Moderation der Veranstaltung: Marta Neunteufel, Wien

**Vortrag  
Werner Mittelstaedt**

***Frieden, Wissenschaft, Zukunft 21***  
*Visionen für das neue Jahrhundert*

auf Einladung des Arbeitskreises:  
»Langfristige Entwicklungsforschung (Zukunftsforschung)«  
c/o Österreichische Statistische Gesellschaft  
Initiatorin: Marta Neunteufel

**Moderation: Marta Neunteufel**

**Ort: Bibliothek der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 1040 Wien, Möllwaldplatz 5**

**Der Vortrag wurde am 22.02.2001 von 16.10h - 17.10h gehalten. Anschließend fand eine Diskussion mit den TeilnehmerInnen bis ca. 18.10h statt.**

---

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

**ich halte es gerne mit *André Gide*, der geschrieben hat:**

***»Folge den Menschen, die nach der Wahrheit suchen, aber hüte dich vor denen, die vorgeben sie zu kennen.«***

**Was mich betrifft, so bin ich auf der Suche nach »Wahrheit«, an der ich mich vorsichtig herantaste. Auf der Suche nach der »Wahrheit« wünschenswerter und damit friedlicher Zukünfte für die menschliche Zivilisation. Mein neues Buch, das ich hier vorstellen möchte, ist ein weiterer Versuch.**

**Wie Sie sich vorstellen können, ist es mir nicht möglich, dieses 290 Seiten lange Buch in einem etwa 55 Minuten langen Vortrag in all seinen Facetten vorzustellen. Frau Neunteufel hat mich gebeten, aus dem ersten Teil des Buches, der sich am unmittelbarsten mit dem Thema »Frieden« beschäftigt, vorzutragen. Auf den wichtigen 2. Teil des Buches »Die Verantwortung der Wissenschaft und Technik für die Lebensbedingungen im 21. Jahrhundert« sowie auf den 3. Teil »Mehr Mitsprachemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche« kann hoffentlich in der Diskussion etwas näher eingegangen werden.**

**Sie hören als erstes Passagen aus der Einleitung, dann 5 Textstellen aus dem ersten Buchteil und schließlich einige Schlußbemerkungen.**

**Ich hoffe, daß aus dem Vortrag eine spannende Diskussion entstehen wird.**

### **Nun zunächst Passagen aus der Einleitung:**

**Liebes Publikum, wie die dramatischen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in der letzten Dekade des 20. Jahrhunderts, die wir mit dem Begriff der »Globalisierung« charakterisieren, werden die Themen *Frieden* und *Wissenschaft* die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen in der näheren Zukunft dieses jungen Jahrhunderts bestimmen!**

**Mein neues Buch befaßt sich speziell mit der besonderen Verantwortung des *einzelnen* für den *Frieden* dieser *Einen Welt*. Wichtige globale Entwicklungen zur Lage des Friedens, der Konflikte und Kriege werden mit exemplarischen und hochaktuellen Daten, Fakten und Trends analysiert und diskutiert. In diesem Kontext wird der Diskurs über die möglichen »Wege zum Frieden« und die darin enthaltene Rolle des einzelnen aus sehr unterschiedlichen Perspektiven reflektiert.**

**In meinen Ausführungen wird den Menschen, die das 21. Jahrhundert am entscheidendsten prägen werden, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dieser *Einen Welt* sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet. Der Schluß des Buches beschäftigt sich ausschließlich mit der jungen Generation - quasi als Quintessenz der vorhergegangenen Analysen. Dabei wird u.a. die Vergiftung der kindlichen Seelen durch die visuellen Medien angeklagt, was ich als »Innenweltverschmutzung« bezeichne. Letztendlich spreche ich mich besonders für mehr Mitsprachemöglichkeiten in Form von mehr Rechten und Pflichten für die jüngere Generation bei Gestaltung des Friedens und der Zukunft und gegen das weitverbreitete Zerrbild der Jugend innerhalb der Erwachsenenwelt aus.**

**Das Buch soll vor dem Hintergrund der globalen Menschheitskrise auch ermutigen, Beiträge zur Gestaltung des Friedens und der Zukunftsfähigkeit der Menschheit in den Alltag einzubringen, die *über* das Ziel der *ganz persönlichen* Friedens- und Zukunftsinteressen hinausgehen.**

**Dabei Orientiert sich das Buch an dem Friedensbegriff, wie er beispielgebend durch Mahatma Gandhi und dem Dalai Lama (S. 35!) nicht nur theoretisch beschrieben, sondern auch praktisch gelebt**

wurde und wird. Es akzentuiert Horst-Eberhard Richters These: »Sich für den Frieden nicht zu engagieren, heißt, seine Zerstörung geschehen zu lassen.« (Richter 1981). Dabei werden die zwei folgenden Thesen verfolgt.

Ungerechtigkeiten, Konflikte und Kriege mit all ihren destruktiven Ausdrucksformen entstehen u.a.

- erstens, weil in der *individuellen Wahrnehmung* und *Bewertung* des Friedens die *Lebensinteressen* räumlich entfernter Menschen, also die anderer Regionen, Länder und Kulturen, *nicht ausreichend* berücksichtigt werden. (Beispiel: Was interessieren mich die Menschen in Afrika?)
- zweitens, weil die Interessen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und noch nicht geborener Generationen zur Gestaltung wünschenswerter und *offener Zukünfte* durch kurzfristige Interessenwahrnehmungen auf individuellen, wirtschaftlichen und politischen Ebenen *eingeeengt* werden. (Die »Nach-mir-die-Sintflut-Haltung«)

Die *dominierende Wahrnehmung* des »Friedens« wird von mir als die »verkürzte Friedenswahrnehmung« bezeichnet, wohingegen ich die räumlich global ausgerichtete und zeitlich in die Zukunft orientierte als die »komplexe Friedenswahrnehmung« bezeichne.

Für die Zukunft der Menschheit wird die Verbreitung der komplexen Friedenswahrnehmung von ganz entscheidender Bedeutung sein.

In meinen Analysen und Ausblicken wage ich stets den Griff nach dem Unmöglichen, nach der Vision einer besseren Zukunft und skizziere dafür Alternativen. Mit diesem Ansatz möchte ich einen kleinen Diskussionsbeitrag zur *ewigen Utopie des wahren Friedens* liefern und ein wenig dazu beitragen, Konturen für die dringend benötigte *Vision des Friedens für das 21. Jahrhundert* zu zeichnen.

Nun die 5 Passagen aus dem ersten Buchteil »Frieden 21«, die wegen des Vortragsstils leicht verändert und zusätzlich zum Teil stark gekürzt werden mußten:

## 1. Auszüge aus dem »Plädoyer für die Gestaltung einer Vision«

Liebes Publikum, die seit Jahrzehnten anhaltende Individualisierung, Vereinsamung und Vereinzelung der Menschen in den westlichen Industriegesellschaften ging und geht einher mit dem Fehlen einer *gemeinsamen Vision, einer global ausgerichteten spirituellen Grundlage*, die auf das Ziel einer gerechteren Welt(Gesellschaft) gerichtet sein muß und *die die möglichen freiwilligen Beiträge und unumgänglichen Pflichten des einzelnen dafür eindeutig benennt*. Vielleicht ist dies ein wesentlicher Grund, daß sich zu wenige Menschen finden, die sich an der »übergeordneten« großen Idee der Vision des wahren Friedens und einer lebenswerten, auf allen Ebenen menschlichen Daseins nachhaltig gestalteten Zukunft orientieren und daran freiwillig und motiviert mitwirken wollen. Diese Feststellung muß als ein ernsthaftes gesellschaftliches Defizit bezeichnet werden. Wird es vielleicht auch damit begründet, daß mehrheitlich angenommen wird, die lokalen und globalen Krisen seien nicht mehr lösbar? Resignieren viele Menschen durch ein Ohnmachtgefühl, das sie befällt, wenn sie die Krisen der Welt ein wenig näher betrachten oder auch nur oberflächlich durch die Medien wahrnehmen, sich dadurch überfordert fühlen und schließlich vor ihrer Verantwortung für eine nachhaltige und friedliche Zukunftsgestaltung flüchten?

Die um die Zukunft besorgte und engagierte Biologin Christine von Weizsäcker nennt diese Einstellung das Atlassyndrom. »Atlas, jene Figur der griechischen Mythologie, die unseren Atlanten sowie dem Atlantik den Namen gegeben hat, trägt das Gewicht der Welt auf seinen Schultern und ist so unfähig, ihre goldenen Äpfel zu pflücken. Wer sich für die ganze Welt verantwortlich wähnt ist unfähig, das Naheliegende zu tun.«. Oder wird der Mensch in unserer wissenschaftlich-technisch dominierten Zivilisation vom Druck des Alltags einerseits, von den trügerischen Verheißungen des materiellen Wachstums, vom Konsumismus, den »hedonistischen Strömungen« und der »Dauerablenkung im Zeitalter visueller Medien« andererseits zu sehr belastet bzw. eingenommen, um sich für die Sicherung des Friedens und die Verbesserung seiner Qualität zu engagieren? Sind vielleicht die Analysen einiger kritischer Menschen richtig, daß der Mensch »dabei« sei, »sich selbst zu verlieren«, seine wahren in falsche Bedürfnisse zu transformieren? Wenn wir uns die Trends in den sog. »High-Tech-Gesellschaften« des Westens, den ungebremsten Konsumismus oder die Entwicklungen und Ziele der Bio- und Gentechnologie vor Augen hal-

ten, so entzieht sich mein letzter Satz der Spekulation und kann als »richtige Aussage« bewertet werden.

Vor diesem Hintergrund und dem Verlust bzw. dem weitgehenden Nichtvorhandensein von Visionen auf individuellen und gesellschaftlichen Ebenen müssen Überlegungen in den Vordergrund rücken, aus welchem »Stoff« neue Visionen zur Gestaltung einer humanen Gesellschaft entstehen und auf welchen Wegen sie realisierbar sind. Diese wichtigen Aufgaben sollten von allen gesellschaftlichen Institutionen äußerst ernst genommen werden, wobei, meiner Meinung nach, kein Mensch davon ausgeschlossen werden darf! *Ebenso müssen möglichst viele Menschen ohne institutionellen Hintergrund daran mitwirken.*

Gangbare Wege für das 21. Jahrhundert entstehen nicht von selbst, sie erwachsen nur durch ein verändertes Werten und Handeln in den Herzen und Köpfen der Menschen. Sie wachsen in dem Maße, um so mehr der einzelne sein persönliches Mitwirken am Weltgeschehen erkennt und seine eigene Verantwortlichkeit und seinen (Selbst)Wert für notwendige Veränderungen und Richtungskorrekturen *anerkennt* bzw. *erkennt* und *einbringt*.

Der ungarisch-amerikanische Physiker Leo Szilard, der im Jahre 1939 Albert Einstein zu dem berühmten Brief an den US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt in den komplizierten und weittragenden Überlegungen zum Atombombenprojekt, das Manhattan-Projekt, drängte und sich später leidenschaftlich gegen einen möglichen atomaren Untergang engagierte, sagte vor einigen Jahrzehnten: »Auf dem Papier sieht es so aus, als ob unsere Welt mit einer Wahrscheinlichkeit von etwa 85% zugrunde gehen wird, weil die Menschen nicht vernünftig genug sind. Ich lebe aber für die 15% Chance, für die 15% Hoffnung des Überlebens!« In diesem Sinne müßte die Menschheit, *insbesondere der wesentlich kleinere Teil in den hochtechnisierten Industriegesellschaften*, ihren beschrittenen Kurs verlassen. Dazu ist die psychologisch wichtige Komponente der *Vision des Friedens für das 21. Jahrhundert* unerläßlich, die für uns alle eine Ziel- und Richtschnur im Alltag werden sollte.

Liebes Publikum, vieles spricht dafür, daß sich die Menschheit dem gefährlichen »Point of no Return« bzw. auch der »No-Future-Time« nähert, ab dem sie selbst mit den besten Absichten und unter Einsatz größter Disziplin nicht mehr die durch sie selbst verursachten Zerstörungspotentiale gegen ihre Mitwelt und gesellschaftlichen Systeme stoppen, geschweige umkehren kann.

Das unnötige menschliche Leiden, das millionen-, ja milliardenfach vorhanden ist, insbesondere das, was das Humane entstellte und entstellt und letztendlich auf die Unfähigkeit von Menschen zurückzuführen ist, *die unteilbaren Bedingungen des Friedens anzuerkennen und seine Minimalprinzipien einzuhalten*, darf nicht verdrängt und vernichtet, sondern *muß* produktiv wahrgenommen werden. *Es muß aufklärerisch eingesetzt und zum festen Bestandteil menschlichen Wertens und Handelns werden mit dem Ziel, unnötiges menschliches Leiden bestmöglich für die Zukunft zu reduzieren.*

Meine Damen und Herren, wir benötigen einen Trendbruch in Richtung Frieden! Dieser - und das wird das entscheidende in den nächsten Jahrzehnten sein - kann aber überwiegend nur durch individuelles Werten und Handeln *im kleinen* eingeleitet werden. Es bedingt das *Festhalten* an der ewigen Utopie des Friedens, das *Mitgestalten* an einer realistischen Vision des Friedens durch entsprechendes Werten und Handeln und das *Loslassen* von den großen Verheißungen und gefährlichen Illusionen der Wachstumsgesellschaft, um mit Erich Fromm zu sprechen, sowie der Aufgabe des Dranges in den Wissenschaften »alles zu machen, was machbar ist«.

Menschen in allen Teilen der Welt opfern sich für die Realisierung einer Welt mit mehr Frieden bis an ihre psychischen und physischen Grenzen ein Leben lang auf. Ebenso viele, darunter sicherlich auch Personen aus unserer näheren Umgebung, beweisen Tag für Tag, daß der komplexe Begriff *Frieden* schon durch eine ganz bestimmte Geisteshaltung und kleine Aktivitäten *Einfachheit* und *Wahrhaftigkeit* erlangt, weil sie dazu beitragen, das Menschliche, das Gemeinsame und das Richtige zu bewahren und zu fördern. Diese Menschen tragen dazu bei, daß in unserer wissenschaftlich-technisch dominierten Zivilisation, die sehr stark das Rationale und Vernünftige betont, in der jedoch in Wirklichkeit immer irrationaler und unvernünftiger gewertet und gehandelt wird, die Vision vom Frieden nicht unrealistisch ist. Sie zeigen, daß der Frieden nicht von selbst kommt, sondern fortwährende Aktivitäten erfordert. Sie beweisen auch, daß der Frieden stets eine Kombination aus Sachverstand, Logik, Rationalität, spirituellen Wahrnehmungen, Mitfühlen und Mitleiden bedingt.

Ernst Bloch schrieb in seinem »Prinzip Hoffnung«: »Utopien haben ihren Fahrplan«. Der Fahrplan für das junge 21. Jahrhundert muß die Realisierung der Vision für den Frieden in der Welt sein, in dem der einzelne eine *aktive Rolle* spielt und seine Verantwortung wahrnimmt.

Damit die Vision vom Frieden für das 21. Jahrhundert global rea-

lisierbar wird, bedarf es aber einer »kritischen Menge« an Menschen, die sie in die *Eine Welt* »hinausträgt«, damit aus der Menschheit eine *Einheit* wird. In der Menschheitsgeschichte konnten immer Einzelpersonlichkeiten oder kleine Gruppen von Menschen vieles erreichen, um aus schier unmöglichen Situationen als FriedensstifterInnen hervorzugehen. In der jüngeren Geschichte waren oder sind es beispielsweise Persönlichkeiten wie Mahatma Gandhi, Albert Schweitzer, Martin Luther King, Mutter Theresa, Michail Gorbatschow, Nelson Mandela, Bischof Tutu oder der Dalai Lama. (Diese Persönlichkeiten habe ich wegen ihrer besonderen Popularität ausgewählt. Ich müßte diese Namensliste um etliche zigtausend Persönlichkeiten ergänzen und wäre dennoch niemals vollständig!) Damit aber die hier genannten und die ungezählten nicht genannten Persönlichkeiten ihre Visionen mit Leben füllen konnten und können, benötigten und benötigen sie stets die Unterstützung von möglichst vielen Menschen.

Vielleicht gewinnt die Vision des wahren Friedens an Gestalt durch einen »evolutionären Sprung der Menschheit«, der bewirken könnte, daß immer mehr Menschen den Frieden durch Aktivitäten fördern, weil sie erkannt haben, daß nur er ihre Zukunft sichert. Vielleicht bekommt im 21. Jahrhundert der Gedanke der »Globalisierung der Seele«, des globalen Mitfühlens, Mitleidens und des Weltbürgertums mehr Attraktivität. (Das Wort von der Globalisierung der Seele stammt von der schweizerischen Zen-Meisterin Pia Gyger) Möglicherweise ist die Zeit im neuen Jahrhundert reif dafür. Victor Hugo schrieb einst: »Nichts auf dieser Welt ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.«

## *2. Über Gleichheit, Einheit, Menschenrechte und der negative Frieden*

Im folgenden spreche ich ganz bewußt von der Weltgesellschaft, denn eine an Gerechtigkeit und wahren Frieden orientierte Menschheit muß sich als *eine Gesellschaft* dieser *Einen Welt* begreifen. In ihr muß jedes Mitglied als *gleich wichtig* und *gleich bedeutend* bewertet und behandelt werden. Bezogen auf meine auf den Seiten 44 bis 54 gemachten Ausführungen über den Rassismus und Nationalismus als Inbegriffe des negativen Friedens, wäre es ein wirklicher Fortschritt, wenn sich Menschen primär als *Weltbürger* identifizieren würden und erst sekundär als Bürgerin und Bürger einer Nation. Würde nur die Mehrheit aller Menschen diese Prämisse anerkennen, so wäre es für alle anderen einleuchtender, die Gleichwertigkeit aller Menschen einzusehen.



Die Weltgesellschaft *muß* wahrnehmen, daß in ihrer *Einheit* ihre Stärke und Zukunftsfähigkeit liegt. Dieses unbedingt gültige sittliche Gebot, dieser kategorische Imperativ sollte aber im individuellen Werten und Handeln breite Anerkennung finden. Auf dieser Grundlage könnte dann das uns Trennende eingegrenzt werden. Mahatma Gandhi hat dieses Credo so formuliert: »Die Anerkennung der grundsätzlichen Gleichheit und Einheit alles dessen, was lebt, schließt bereits den Gedanken an Über- oder Unterlegenheit aus.«

Die »grundsätzliche Anerkennung der Gleichheit«, wie sie beispielsweise Mahatma Gandhi forderte, war und ist in der Geschichte der Menschheit ein Wert, der primär in Zukunftsvisionen Platz findet. Er stellt aber *die Wertorientierung* dar, die als »Triebkraft« aller Friedensbemühungen einzuordnen ist. Historisch betrachtet haben die Bemühungen der Menschheit um Gleichheit zwar stetig Fortschritte gemacht, dennoch ist die Menschheit weit entfernt von der *Verwirklichung umfassender Gleichheit*.

Auch deshalb ist das Prinzip der Gleichheit allgemein unstrittig und das elementarste Menschenrecht. Es wurde in der Geschichte immer wieder neu feierlich bekundet.

So zuletzt in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948, die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen feierlich verkündet wurde. In Artikel 1 »Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit« steht: »Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.«

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts, unter der globalen Perspektive und quantitativ beurteilt, hat aber die Ungleichheit zwischen den Menschen einen historischen Höchststand erreicht. Diese ernsthafte Situation ist eine große Gefahr für den Weltfrieden. Durch die vielen regionalen Kriege und Konflikte im Süden und im Osten, den weltweiten Terrorismus, die globale Wirtschaftskriminalität und die überall auf der Welt vorhandenen Mafiastrukturen wird dieses seit Jahrzehnten belegt. Viele Seiten des Buches belegen die letzten Aussagen mit viel Hintergrundinformationen, die hier aus Zeitgründen leider nicht vorgebracht werden können.

Viele Regierungen »verstecken« sich hinter der Allgemeinen Erklärungen der Menschenrechte, die sie unterschrieben haben, betreiben jedoch seit Jahrzehnten Politiken, die in vielerlei Hinsicht die Menschenrechte »mit Füßen treten«. Die Menschenrechtsverletzungen die

ser *Einen Welt* nach dem Zweiten Weltkrieg sind von derartiger Quantität, daß die Aufzeichnungen darüber Bibliothek füllen.

In diesem Kontext sind wir gefordert, daß die Vision vom Frieden mehr Realität wird, *wobei auch kleinste Beiträge zählen - seien sie auch noch so bescheiden, denn jedes Handeln verändert die Welt - jedes.*

### *3. Die Pflicht des Nordens: Asyl gewähren!*

Wir in den Ländern des Nordens sind aus humanitären und friedensbewahrenden Gründen, also aus erheblichem Eigeninteresse, »aufgerufen«, das Menschenrecht auf Asyl aufrechtzuerhalten und mit dazu beizutragen, daß die Gründe für das globale Flüchtlingsproblem durch vielfältige humanitäre, wirtschaftliche, friedens- und entwicklungspolitische Maßnahmen in ihren Ursachen zu bekämpfen. Darüber hinaus müssen wir erheblich mehr dazu beitragen, den Menschen in den armen Ländern wirksame »Hilfe zur Selbstentwicklung«, wie es Karlheinz Böhm von der Hilfsorganisation »Menschen für Menschen« bezeichnet, zu liefern. Dabei sind kleine individuelle Leistungen in Form von Spenden wichtig, aber hierbei ist auch ganz besonders die Politik gefragt, die ebenfalls dafür die benötigten finanziellen Mittel bereitstellen muß und diese nicht, wie in den vergangenen Jahren, eher reduziert.

Nur wenn die Möglichkeiten der »Selbstentwicklung« in den Armutregionen des Südens ausgeschöpft werden, wird es langfristig möglich sein, den Menschen dort angemessene Existenzgrundlagen zu sichern. Dadurch werden auch Beiträge zur Befriedung der durch Armut entstehenden Konflikte und Kriege geliefert, was schließlich zur Reduzierung der Migrationsströme und der asylsuchenden Menschen beiträgt.

Aber hier ist auch jede und jeder einzelne aufgefordert, sich für das Recht der Menschen auf Asyl einzusetzen - sei es nur, wenn wir uns gegen die sog. Stammtischparolen aussprechen, in denen die Asylsuchenden als »Wirtschaftsflüchtlinge« diffamiert werden. Außerdem dürfen Asylbewerber nicht wie Menschen zweiter Klasse behandelt oder ihnen gar, was immer häufiger passiert, das Asyl verweigert werden.

Die seit einigen Jahren zunehmend menschenverachtende Diskussion in Deutschland und in vielen anderen westlichen Ländern um AsylbewerberInnen zeigt deutlich auf, daß vielfach nicht in humanen, sondern in kurzfristig orientierten wirtschaftlichen Fakten gewertet

und gehandelt wird. Günter Grass hatte im Kontext der Asylpolitik in Deutschland recht, als er in der Laudatio zur Verleihung des »Friedenspreis des Deutschen Buchhandels« an Yasar Kemal im Oktober 1997 in der Frankfurter Paulskirche bemerkte, daß »er sich für Deutschland schäme, weil es zu einem Wirtschaftsstandort verkommen sei.«

#### *4. Wahrscheinliche Kriege im 21. Jahrhundert*

**Meine Damen und Herren! Im 21. Jahrhundert drohen folgende Konflikte und Kriege:**

- 1. Ressourcenverknappung und Überbevölkerung: Konflikte um die natürlich begrenzten Ressourcen des Planeten Erde bei einer sich im 21. Jahrhundert mit hoher Wahrscheinlichkeit auf mindestens 11 Milliarden Menschen ausweitenden Weltgesellschaft, insbesondere in den bevölkerungsreichen Ländern des Südens. Diese Konflikte sehe ich vorrangig in Afrika um Wasservorkommen (Wasser wird in Zukunft wichtiger als Öl werden), in Asien um Landflächen, Fischgründe (Fanggebiete) und um Wasservorkommen. Es drohen aber auch Konflikte um Öl- und Gasvorkommen, beispielsweise im Kaspischen Raum, im Nahen Osten und in zahlreichen afrikanischen Ländern. Die Kriege zwischen Rußland und Tschetschenien in den Jahren 1994 und seit 1999 sind nicht nur auf ethnische Konflikte und Unabhängigkeitsbestrebungen Tschetscheniens alleine zurückzuführen, sondern auch auf die reichen Erdölvorkommen im Kaukasus. Durch Tschetschenien führen Gas- und Erdölpipelines nach Rußland.**

Generell drohen schwere Konflikte durch die Diskrepanz zwischen der weltweiten Getreideproduktion und dem tatsächlichen Verbrauch. Es zeichnet sich ab, daß der Süden mehr und mehr von Getreidelieferungen und Saatgut aus dem Norden abhängig wird, weil einerseits die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen weltweit durch Bodenerosion, Verstädterung und Industrialisierung zurückgehen und andererseits der Norden sich ein Saatgutmonopol aufgebaut hat und dieses auch gegen die Bauern im Süden gewinnbringend einsetzt. Das Saatgutmonopol des Nordens soll gentechnisch verändertes Saatgut einerseits sowie durch moral-ethisch höchst bedenkliche Gentechnische »Innovationen« ausgebaut werden, durch die sog. »Terminator-Technologie«. Zu dieser Technologie folgen-

des: ForscherInnen des US-Unternehmens »Delta & Pine Land Company« haben Saatgut gentechnisch verändert, das nur einmal keimt, also nach der ersten Ernte nicht für eine Wiederaussaat weiterverwendet werden kann, weil ein eingebautes Gen verhindert, daß das Saatgut neue Saat produzieren kann. Dadurch will dieses Unternehmen, das übrigens vom US-Chemiekonzern Monsanto kontrolliert wird, vor allem die Kleinbauern in den Ländern des Südens zwingen, jedes Jahr neues Saatgut zu kaufen, anstatt es aus der jeweiligen Ernte herauszuzüchten. Dieses neue Saatgut beruht auf folgendem Prinzip: Gentechnisch veränderte Pflanzen, die von den Saatgutproduzenten gekauft werden, erhalten drei zusätzliche Gene. Eines davon ist ein »schlafendes« Schalergen, das bei chemischer Behandlung aktiviert wird und seinerseits die beiden anderen Gene aktiviert. Diese aktivierten Gene vergiften nach der Reifung der Pflanze den Samen. Die Pflanze wird also keimunfähig. Deshalb auch der Name »Terminator-Technologie«.

2. **Atomare Rüstung im Norden und im Süden:** Eine große Gefahr für den Frieden besteht im 21. Jahrhundert durch die vielen tausend noch vorhandenen atomaren Raketen in Ost und West. Aber auch in den Ländern des Südens stellen sie eine Bedrohung für den Frieden dar. Ein besonders ernstzunehmendes Beispiel dafür ist der atomare Rüstungswettlauf zwischen Indien und Pakistan.

Ebenso wurde nur ein Teil der Atomwaffen zwischen der NATO und den ehemaligen Ländern des Warschauer Pakts verschrottet. Auf der anderen Seite werden neue Atomwaffen produziert, wie am Beispiel Pakistans und Indiens festzustellen ist. Dieses ernste Problem wird zudem noch verstärkt durch die Gefahr der Proliferation, also der Weitergabe von Atomwaffen oder Mitteln zu deren Herstellung, wie z.B. Plutonium, an Länder, die selbst keine Atomwaffen entwickelt haben.

3. **Mehrheiten-Minderheiten-Konflikte:** Es liegen hohe Wahrscheinlichkeiten für sogenannte ethnisch und religiös ausgetragene Konflikte vor, also solche zwischen Volksgruppen, Stämmen und Religionen. Ich spreche von hohen Wahrscheinlichkeiten, weil diese die *derzeit herrschenden* Konflikte, Kriege und innerstaatlichen Konflikte bestimmen, wie z.B. in Afghanistan, Algerien, Äthiopien, auf dem Balkan, in Indien (Kashmir), Irak (Kurdistan), Iran (Kurdistan), Kongo, Libanon, Pakistan (Kashmir), Ruanda, Rußland (Nordkaukasus, insbesondere Tschetschenien und Dagestan), Spanien (Basken), Sri Lanka, Sudan, Tibet, Türkei (Kurdistan), Uganda

und in Südamerika (alle indigenen Völker) um einige zu nennen. Heute werden weltweit mindestens 268 ethnisch definierte und politisierte Minderheiten identifiziert. Sie sind auf vielfältige Weise politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Diskriminierungen ausgesetzt. Ebenfalls sind sie auch der Gefahr und in vielen Fällen des realen Völkermordsversuchs und des »kulturellen Völkermords« ausgesetzt. In Tibet, um ein sehr dramatisches Beispiel zu nennen, haben seit dem 1. Oktober 1949, dem Tag der Besetzung Tibets durch China unter Mao Tsetung durch die chinesische Volksbefreiungsarmee fast eineinviertel Millionen TiberInnen durch Hinrichtung, Folter, Verhungern, Selbstmord und Greuelthaten ihr Leben verloren, berichtete der Dalai Lama. Ebenfalls wird seit Jahrzehnten durch die chinesischen Besatzer die einzigartige tibetische Kultur auf vielfältige Weise zerstört.

4. **Massenverelendung und »heimliche Bürgerkriege«:** In allen Kontinenten des Südens droht die Zunahme innerstaatlicher Konflikte durch wachsende Massenverelendung, die zu kriegsähnlichen Zuständen führen, ohne das »offiziell« ein Bürgerkrieg wahrgenommen wird, wie z.B. die Erhöhung der Mordrate innerhalb der Zivilbevölkerungen. In Südafrika sterben z.B. heute schon durch Morde innerhalb der Zivilbevölkerung jährlich rund 25.000 Menschen. In Brasilien werden jährlich mehrere tausend »Straßenkinder« durch die sog. Todesschwadronen ermordet. (Auf »Straßenkinder« und auf Kinderarbeit gehe ich ausführlich im Buch ein!) Aber auch in den Ländern des Nordens nimmt der »heimliche Bürgerkrieg« unter der Zivilbevölkerung zu. Die Mordrate vieler amerikanischer Großstädte z.B. liegt bei mehreren Hundert Opfern pro Jahr und Stadt. Die amerikanische Zivilbevölkerung verfügt über mehr Schußwaffen als die amerikanische Armee (!), nämlich über 200 Millionen. Durch Schußwaffengebrauch kommen in den Vereinigten Staaten jährlich über 15.000 Menschen um.
5. **Biologische und chemische Waffen:** Eine große Gefahr für den Frieden besteht durch die relativ einfache Herstellung von biologischen und chemischen Waffen und den daraus resultierenden politischen Implikationen.
6. **Fallende Lebensqualität im Norden:** Als letzten Punkt der Kriegswahrscheinlichkeiten möchte ich noch folgende Frage aufwerfen: Sind im 21. Jahrhundert nicht vielleicht größere innerstaatliche gewaltsame Konflikte in den Ländern des Nordens zu befürchten, wenn die Gesellschaften im Zuge des möglichen weiteren Verfalls

**der staatlichen Sozialsysteme, der möglichen Zunahme der Arbeitslosigkeit, der globalen Ressourcenverknappung und der damit verbundenen allgemein fallenden Lebensqualität in eine Minderheit von Wohlhabenden und eine Mehrheit von Menschen am Rande des Existenzminimums gespalten werden?**

**Diese Auflistung von Kriegswahrscheinlichkeiten klingt entmutigend. Sie muß jedoch auch als ernste Warnung interpretiert werden. Politiker und Weltorganisationen, insbesondere die Vereinten Nationen, müssen im Kampf gegen den Krieg gestärkt werden. Dafür benötigen sie die Hilfe von uns allen!**

**Soviel zu den Kriegswahrscheinlichkeiten im 21. Jahrhundert.**

### ***5. Aspekte der verkürzten und komplexen Friedenswahrnehmung***

**Dieser Abschnitt stellt im Kontext des Buches einerseits und für die gesellschaftliche und pädagogische Debatte andererseits die Fragestellung nach der »Wahrnehmungsweise« des Friedens und den Möglichkeiten ihn zu fördern zur Diskussion. Er kann hier aus Zeitgründen nur gekürzt dargestellt werden. Die Darstellung der verkürzten Friedenswahrnehmung wird im übrigen im gesamten Buch ständig aufgegriffen.**

**Die verkürzte Friedenswahrnehmung dominiert in der Welt. Sie ist die »archaischste Antwort« auf Gewalt und Konfliktsituationen und oftmals die Basis für *neue*, in kleinen und in großen, in privaten und in gesellschaftlichen, in lokalen und in globalen Kontexten. Sie begegnet Ungerechtigkeiten jedweder Provenienz bis hin zur physischen Gewalt mit einer »Wahrnehmungsweise«, die Wert- und Handlungsmuster »aktivieren«, die so gut wie nicht dazu beitragen, Konflikte und Gewalt konstruktiv, also in friedlicher Form und mit dem Ziel der »Dauerhaftigkeit« zu lösen. Dadurch eskalieren in vielen Fällen Konflikte und es kann ein Teufelskreis, die sogenannte Gewalteskalation, entstehen. Die verkürzte Friedenswahrnehmung basiert darüber hinaus auf Wertorientierungen, die sich bei vielen Menschen in nahezu totaler Passivität gegenüber Unrecht, Unfrieden und Gewalt zeigen können. (Menschen sind dann bestenfalls nur zu sich selber gerecht. Sie sind gleichgültig gegenüber Unrecht, Unfrieden und Gewalt im kleinen und im großen.) Am deutlichsten und in ihren negativsten Ausprägungen zeigt sie sich, wenn sich Menschen durch nationalistische Ideologien, faschistisch-fundamentalistische Ausrichtungen, Sektentum, Mafia-**

strukturen, Rassismus und andere *menschenverachtende* und *menschentrennende* Orientierungen instrumentalisieren lassen. Letzteres kann im schlimmsten Fall die Wahrnehmung dahingehend verkürzen, daß Menschen sich von menschenverachtenden Orientierungen total vereinnahmen lassen und sie dann Handlungen vornehmen, die sie unter »normalen Umständen«, also ohne den Einfluß einer menschenverachtenden Ideologie, *nicht einmal denken würden*. Deshalb wurde der Zweite Weltkrieg ausgelöst und der Holocaust möglich, wurden die meisten der über 200 Kriege nach dem Jahre 1945 - viele davon mit barbarischen Greueln angehäuft - geführt, gibt es seit Jahrzehnten fanatisch ausgetragenen Terror in weiten Teilen der Welt mit absurden Massenmorden bis hin zu Selbstmordkommandos. Von der Vielfalt der Menschenrechtsverletzungen durch die verkürzte Friedenswahrnehmung ganz zu schweigen.

Die verkürzte Friedenswahrnehmung der Menschen in weiten Teilen der Gesellschaften resultiert insbesondere aus dem Mangel der Menschen an Spiritualität bzw. an der »Verdrängung« spiritueller Fähigkeiten, an der »Unterentwicklung« emotionalen Empfindens gegenüber anderen Wesen (Menschen und Tiere), am Mangel *gelebten* und *empfundenen* Mitgefühls und Mitleids, am Egoismus mit zum Teil extrem ausgelebter Habenorientierung (vgl. Fromm 1976) und am zu selten anzutreffenden Altruismus sowie an *gelebter* und *erlebter* Religiosität, in welcher Form auch immer (wobei eine Form der Religiosität auch spirituelles Wahrnehmen ohne unmittelbare religiöse Bezüge bzw. Praktiken, also der Mitgliedschaft einer Glaubensgemeinschaft, sein kann). Nachfolgend hören sie eine ganz persönliche und völlig unvollständige Definition eigener spiritueller Erfahrungen und Wahrnehmungen im Kontext des Friedens:

*Spirituelle Wahrnehmungen sind unter vielen weiteren Aspekten solche, die uns sagen, daß viel mehr als nur das Äußere, das Sichtbare in der Welt existiert; das alles, was wir wahrnehmen, wesentlich mehr als die Summe seiner Teile ist;*

*Spirituelle Wahrnehmungen sind solche, die uns sagen, daß das menschliche Leben im besonderen und das Leben im allgemeinen nicht nur einen »rationalen Zweck« impliziert, sondern auch ein »Produkt der Schöpfung« ist, welches in der »Einsamkeit des Ganzen« also des Kosmos über großartige und einzigartige Empfindungen verfügt, die wir Menschen als das Mystische bezeichnen;*

*Spirituelle Wahrnehmungen sind solche, die uns sagen, daß der Mensch in Wirklichkeit gut ist und das Schlechte nie obsiegen wird;*

*Spirituelle Wahrnehmungen sind solche, die uns sagen, daß das Wichtigste im Leben sich auf Werte gründet, die wir mit Moral, Ethik, Liebe, Nächstenliebe, Mitgefühl, Mitleid beschreiben;*

*Spirituelle Wahrnehmungen sind solche, die uns sagen, daß es eine »Übergeordnete Instanz« gibt, die alles Unrecht und alles menschliche Leiden in der Welt auf einer »höheren Stufe« irgendwann ausgleichen wird und das diejenigen Menschen und andere Wesen, die in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft leiden mußten bzw. müssen und es noch werden, Ausgleich und vollkommene Gerechtigkeit bekommen werden;*

*Spirituelle Wahrnehmungen sind solche, die uns sagen, daß das wirkliche Richtige, das wirklich Gute, das wirklich Schöne und das wirklich Friedliche das Mystische ist, das für uns unaussprechlich bleibt.*

*Spirituelle Wahrnehmungen sind solche, die uns sagen, daß alles und nichts einen Sinn hat, und der tiefere Sinn des Lebens unaussprechlich bleibt.*

Soviel zu meinen persönlichen spirituellen Wahrnehmungen im Kontext des Friedens.

Was unaussprechlich ist, hat schon der große Philosoph Ludwig Wittgenstein in seinem anspruchsvollen Werk »Tractatus Logico-Philosophicus« im Jahre 1922 dargelegt. Er schrieb: »Die Lösung des Problems des Lebens merkt man am Verschwinden dieses Problems. (Ist nicht dies der Grund, warum Menschen, denen der Sinn des Lebens nach langen Zweifeln klar wurde, warum diese dann nicht sagen konnten, worin dieser Sinn bestand.) Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies zeigt sich, es ist das Mystische.« (Wittgenstein 1996, S. 186).

*Spirituelle Wahrnehmungen, Religiosität und die Fähigkeit mit anderen Wesen mitzufühlen, befähigen uns dazu, daß wir uns nach moralisch-ethischen Prinzipien (z.B. nach den Zehn Geboten) ausrichten. Je weniger diese Wertorientierungen bei Menschen anzutreffen sind, desto geringer werden moralisch-ethische Prinzipien gelebt oder befolgt.*

Meine Damen und Herren. In unserer primär »außenorientierten«, wissenschaftlich-technisch, materialistisch und erfolgsorientierten Wachstumsgesellschaft konnte sich bislang die »komplexe Friedenswahrnehmung« auf breiter Basis auch deshalb nicht entfalten, weil letztgenannte Wert- und Handlungsmuster nie richtig gefördert wurden und werden. Der Verlust der spirituellen Dimensionen und Wahrnehmungen hat spätestens im 20. Jahrhundert zum sog. »Marketing-Charakter« geführt. Insbesondere im Norden prägen Menschen mit einem »Marketing-Charakter« die Gesellschaft. Dieser Charaktertyp trägt dazu bei, daß in fast allen Gesellschaften dieser Einen Welt



die menschlichen Beziehungen leiden und ein Klima »sozialer Kälte« herrscht. Den Begriff »Marketing-Charakter« hat der Psychoanalytiker, Philosoph und Gesellschaftskritiker Erich Fromm im Jahre 1947 eingeführt.

Menschen mit einem »Marketing-Charakter« tragen zur *Beschleunigung* menschlicher Aktivitäten bei, denn sie wollen »nie den Anschluß verlieren«, »nie etwas verpassen« und sind begeistert vom »immer schneller, immer höher, immer weiter und immer mehr«. Sie haben im Prinzip die »Rund um die Uhr Gesellschaft« mit den neoliberalen Wirtschaftsdoktrin eingeführt, in der möglichst alle Produktionsprozesse und Dienstleistungen 24 Stunden am Tag ausgeführt werden. Damit haben sie für viele Menschen die Möglichkeiten zur Muße und »Des-zur-Besinnung-Kommens« eingeengt.

Soviel an dieser Stelle in aller Kürze zum »Marketing-Charakter«. Im Buch wird darüber breiter ausgeführt!

In der nachfolgenden »Gegenüberstellung« werden einige wichtige Merkmale der heute dominierenden *verkürzten* und der weniger verbreiteten bzw. »gelebten« *komplexen Friedenswahrnehmung* skizziert. Die »Merkmale« der *komplexen Friedenswahrnehmung* sollten in pädagogischer »Feinstarbeit« und angemessener »Tiefe« den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden - sie sind u.a. auch Grundlagen der Friedenspädagogik. Sie sollten aber auch in der Erwachsenenbildung höchste Priorität bekommen.

Merkmale der *dominierenden*, der verkürzten Friedenswahrnehmung.

Die verkürzte Friedenswahrnehmung behauptet:

1. Gewalt kann eine Möglichkeit sein, um Konflikte zu lösen.

Merkmale der komplexen Friedenswahrnehmung.

Die komplexe Friedenswahrnehmung antwortet darauf:

1. *Mit Gewalt lassen sich Konflikte nicht lösen, weil Gewalt immer Gegengewalt mit weitreichenden negativen Folgen erzeugt.*

**2. Krieg als letzte Möglichkeit, um Konflikte zu lösen, kann legitim sein.**

**3. Zuerst bin ich BürgerIn meiner Nation. Die Interessen meiner Nation sind wichtiger als die anderer.**

**4. Ich trenne Menschen nach Herkunft (Nation), Religion und Hautfarbe (Rasse).**

**5. In meiner Wahrnehmung und Bewertung des Friedens interessieren mich die *Lebensinteressen* räumlich entfernter Menschen, also die anderer Regionen, Länder und Kulturen, *nicht* besonders. Ich mache mir relativ wenig Gedanken über sie.**

*2. Krieg ist das Ende der Vernunft und kein legitimes Mittel um Konflikte zu lösen. Gewaltlose Konfliktlösungen müssen vorrang haben.*

*3. Ich bin Weltbürger. Die Interessen des Landes, in dem ich lebe, sollten mit allen Ländern dieser Einen Welt harmonisieren.*

*4. Mein Leben wird durch die Vielfalt der Völker, der Religionen und der sonstigen Unterschiedlichkeit der Menschen bereichert.*

*5. In meiner Wahrnehmung und Bewertung des Friedens muß ich die Lebensinteressen der Menschen, die in anderen Ländern leben, einbeziehen. Ich kann dadurch zum Frieden beitragen, weil ich mich durch diese Wertorientierung mehr mit den Menschen aus anderen Ländern und Kulturen beschäftige und sie besser verstehen lerne.*

**6. Für die Interessen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen werde ich nur dann Initiativen ergreifen, wenn es die meiner Familie und unmittelbaren Umgebung sind. Für übergeordnete Ziele, wie Frieden und offene Zukunftsperspektiven der nachwachsenden Generationen, kann ich persönlich keine Initiativen ergreifen, weil dafür die Politik und sonstigen gesellschaftlichen Institutionen zuständig sind.**

**7. Ich glaube nicht, daß ich mein Leben ändern muß, damit die kommenden Generationen über wünschenswerte Zukunftsperspektiven verfügen können. Frühere Generationen haben auch nicht so gewertet und gehandelt.**

**8. Der Leistung kleinster Beiträge zur Sicherung der Optionen für wünschenswerte Entwicklungen sowie der Sicherung des Friedens auf individueller Basis stehe ich skeptisch gegenüber, weil diese »nichts bringen«.**

**9. Ich beschäftige mich nicht besonders mit den Ursachen meiner Aggressionen.**

*6. Die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an einer friedlichen Welt mit offenen Zukunftsperspektiven nehme ich besonders ernst, weil ich mir mein Leben nicht vorstellen kann, in dem sie für mich keine Rolle spielen. Ich versuche im Rahmen meiner Möglichkeiten sie zu unterstützen und nehme mir Zeit dafür.*

*7. Ich muß mein Leben ändern, damit die kommenden Generationen über bessere Zukunftsperspektiven verfügen können. Dafür leiste ich Beiträge, die den Frieden und der Zukunftsfähigkeit dienlich sind.*

*8. Auch kleinste Beiträge tragen dazu bei, daß ich wünschenswerte Entwicklungen und den Frieden fördern helfe.*

*9. Ich versuche die Ursachen meiner Aggressionen zu ergründen.*

**10. Ich beschäftige mich nicht mit den Aggression anderer Menschen - auch nicht, wenn sie gegen mich gerichtet sind.**

**11. Ich trage an der »Schuld des Nordens« gegenüber den ökologischen, ökonomischen und kulturellen Zerstörungen und daraus resultierenden Verarmungen und Verelendungen der Menschen im Süden keine Mitverantwortung.**

**12. Ich leugne mein Leiden und interessiere mich nicht besonders für die Leiden anderer, auch nicht für das unnötige Leiden durch Hunger, Armut, Elend u.ä..**

**13. Ich lebe mein Leben »hier und jetzt« (Nach-mir-die-Sintflut-Mentalität).**

*10. Ich versuche die Ursachen der Aggression anderer Menschen zu verstehen, nicht nur, wenn sie gegen mich gerichtet sind.*

*11. Die »Schuld des Nordens« hat zur globalen Krise geführt. Darunter haben die Menschen im Süden und zunehmend auch im Osten zu leiden. Ich möchte dazu beitragen, daß der Norden diese »Schuld« durch ökologische, ökonomische, kulturelle und andere Maßnahmen abbaut. Ich bin mir meiner Mitverantwortung bewußt.*

*12. Ich erkenne mein Leiden an, denn Leiden gehört zum Leben. Ich möchte aber das unnötige Leiden auf der Welt (Hunger, Armut, Elend u.ä.) reduzieren helfen, wenn auch mein Beitrag sehr klein ausfällt.*

*13. Ich lebe zukunftsorientiert, weil ich mein Leben mit anderen Menschen und allen anderen Wesen durch die materiell begrenzte Biosphäre teilen muß. Dieses Teilen muß generativ ausgestaltet sein, also die Interessen künftiger Generationen berücksichtigen.*

**14. Ich bin Teil meiner Gesellschaft. Ich versuche ihre Regeln zu befolgen.**

*14. Ich bin Teil der »Weltseele«. Mein Werten und Handeln, Denken und Fühlen beeinflusst die Weltseele bzw. das Leben in Gegenwart und Zukunft. Ich versuche, dieser Verantwortung gerecht zu werden, indem ich u.a. die oben angeführten Merkmale der »komplexen Friedenswahrnehmung« in meinen Wert- und Handlungsmustern einbeziehe.*

**Der komplette Teil 3 des Buches »Mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche« konkretisiert die von mir zur Diskussion gestellte »komplexe Friedenswahrnehmung« mit praktischen und konsensfähigen Vorschlägen!**

### *Schlußbemerkungen:*

#### *Die individuelle Verantwortung für den Frieden dieser Einen Welt*

**Meine Damen und Herren, die Chaostheorie hat die Bedeutung der Stellung des einzelnen in der Welt nicht nur einmal mehr betont, sondern sie vielfältig untermauert und aufgewertet (vgl. Mittelstaedt 1997). Sie verneint energisch die These vieler Menschen, daß jeder Mensch ersetzbar sei und beweist vielfältig, daß niemand zu ersetzen ist. Der Mensch, so scheint es, wird in den modernen Industriegesellschaften immer mehr zum Konsumenten, zur Nummer, zum Teil einer »Menschenmasse« degradiert. In Wirklichkeit ist aber der einzelne Mensch einmalig und nicht ersetzbar. Individuelles Handeln, so argumentieren fälschlicherweise viele Menschen, trüge ja doch nicht dazu bei, dieses oder jenes zum Besseren zu führen. In Wirklichkeit ist individuelles Handeln, so klein es sich auch auszunehmen vermag, die Basis für viele Entwicklungstrends, im guten wie im bösen. Krieg und Frieden, richtiges und falsches Handeln, Gewalt und Gewaltlosigkeit, Recht und Unrecht hängen immer von *individuellen Entscheidungen***

**ab. Dies ist plausibel. Auch deswegen ist das Werten und Handeln auf individueller Ebene von großer Bedeutung.**

**Zur Sicherung des Friedens in der Welt kommt es darauf an, daß wir - besonders in Konfliktsituationen - nicht die Werte der reinen Vernunft, die jeder Mensch im Grunde ohne großes Vorwissen praktizieren kann, aufgeben dürfen. Ich beziehe mich hier beispielsweise auf die »Kritik der praktischen Vernunft und die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten« von Immanuel Kant. Verantwortung wahrnehmen bedeutet ebenso, daß die prinzipielle Pflicht besteht, die Werte des Humanismus, der Religionen und ethischen Theorie oder die in den 29 Artikeln beschriebenen *Rechte* und *Pflichten* der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 *nicht* für ein bestimmtes Ziel, eine Ideologie oder eine bestimmte Notlage quasi »einzutauschen«. Friedensfähigkeit bedeutet, im normalen Alltag im allgemeinen und ganz besonders *in Grenzsituationen des Lebens*, Konflikte gewaltfrei, konstruktiv und human lösen zu können. Die vielen in den letzten Jahren gegründeten Institutionen der Zivilen Konfliktbearbeitung leisten hier wertvolle pädagogisch Arbeit! In diesem Kontext sollte zur Überwindung der strukturellen Gewalt und des negativen Friedens das Prinzip der *gewaltfreien Aktion* einen ganz hohen Stellenwert bekommen. Die von Mahatma Gandhi begründete gewaltfreie Aktion zur Überwindung von Gewalt jedweder Form, die er »Satjagraha« nannte, kann aber nur zur Entfaltung kommen, wenn sie durch menschliche Aktivitäten zum Tragen kommt. *Zur Überwindung der Gewalt sind deshalb mehr gewaltfreie Aktionen vonnöten, die auch auf der Mikroebene menschlichen Handelns dem Ziel des positiven Friedens dienlich sind.***

**Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!**

© Werner Mittelstaedt, Drostenhofstraße 5, D-48167 Münster Germany - 21. Februar 2001